

„Lucky Strike aus der Uckermark“

Komik-Kabarettist Tobias Mann unterhält mit überbordender Energie sein Publikum

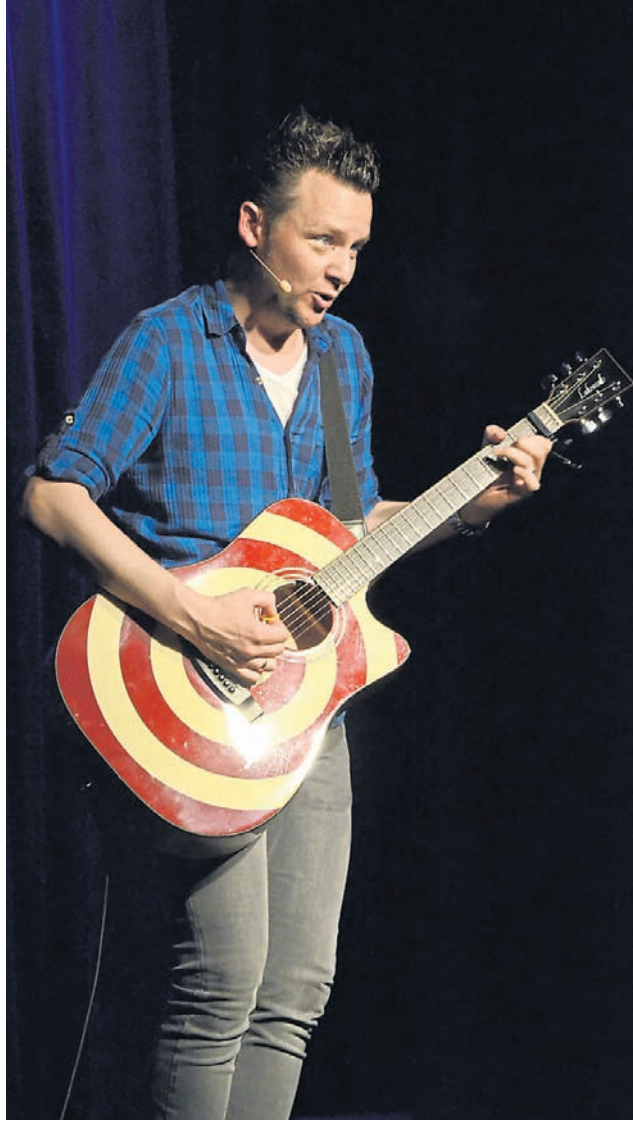
Von Volker Morgenbrod

BOCHOLT. Tobias Mann hüpfert, stampft, tänzelt über die Bühne, flüstert, brüllt, witzelt und scheint dem Wahnsinn nahe. Er kann nur eines nicht: eine Minute stillstehen. Der Komiker und Kabarettist wirbelt am Samstagabend auf Einladung der Bühne Pepperoni im Textilwerk und freut sich über den (trotz des schönen Wetters) proppvollen Saal: „Sie hätten heute auch gut grillen können – also mir jedenfalls ging’s so.“

Kohl als König

Nach ein paar Aufwärmthemen wird Mann schnell politisch: „Sigmar Gabriel ist unser Superminister? Besser drückt sich unsere Not nicht aus.“ Er selbst, so bekennt der 39-Jährige, habe in seiner Jugend 16 Jahre Kohl erlebt: „Ich dachte, der ist König, das ist halt so.“ Erst in der Wahlkabine habe er verblüfft erkannt, dass es Alternativen gebe.

Wobei das heute nicht mehr so klar sei. Politische Unterschiede seien kaum auszumachen, nicht mal für die Politiker selbst. Deshalb freut sich Mann, dass in der Zeitung hinter den Namen von Politikern immer auch ihre Partei steht: „Nicht für



Tobias Mann mit seinem grammatikalischen Blödsong: vom „Komma-Saufen“ im „Lokal Adverb“.

Foto: Sabine Hecker

uns, sondern für die.“ Aber das liege wohl auch daran, dass offenbar nur noch diejenigen in die Politik gingen, „die nicht in die Disco reingekommen sind“.

Und über allem schwebte Angelika Merkel, die „Beruhigungszigarette“, die „Lucky Strike aus der Uckermark“. Zehn Jahre habe er Kabarett gegen Merkel gemacht, sagt Mann, aber vergeblich: „Da kannst du auch versuchen, ‘ne brennende Bohrin sel auszuspissen.“

„Pikierte“ Grüne

Die Grünen hätten jetzt alle Chancen, ordentlich Opposition zu machen, doch da passiere nichts. Sie beschränkten sich darauf, „pikiert“ danebenzustehen. Und jetzt gebe auch noch die AfD. Ihre Vorsitzende Frauke Petry sage: Früher war alles besser, und wenn ihr uns wählt, wird alles so wie früher. Manns Kommentar: „Doch so früher will ich gar nicht.“

Er karikiert und parodiert, lästert, singt, spielt Klavier und greift zur Gitarre, etwa bei dem Grammatiklied, bei dem es auch ums „Komma-Saufen“ geht. Und er weckt damit Begeisterungstürme, ebenso wie später mit seinem satirischen Zoo-Lied „Lieber überwacht als tot“.

Die Pause bremst den Elan des hellwachen Komik-Kabarettisten nicht. Er wundert sich über das Küken-Schredern: „Ich dachte erst, das sei ein neues Jugendwort für „Frauen aufreißen“ und grübelt darüber, ob eine Parteispende für die AfD „Braunkohle“ heißen müsse.

Der Hornbach-Hammer

Auch sein Auftritt zur Werbung mit dem „Hornbach-Hammer aus Panzerstahl“ ist köstlich und immer wieder sehenswert. Immer wieder, weil sein Programm „Verrückt in die Zukunft“ aus dem Jahre 2013 stammt und er weite Teile auch in Bocholt präsentiert. Aber das schadet der prächtigen Stimmung im Drosselsaal des Textilwerks keineswegs.

Tobias Mann hat auch nach fast drei Stunden noch so viel überbordende Energie, dass es wie eine gelungene Mischung aus griechischer Tragödie und Augsburger Puppenkiste klingt, als er als letzte Zugabe ein Kapitel seines Buches „Hilfe, die Googles kommen“ vorliest. Er hilft dabei seiner Mutter bei einem Computerproblem. Wieder mal. Tobias Mann resigniert: „Der Generationenvertrag ist zu einem IT-Wartungsvertrag geworden.“